

Seite: 7
Ressort: Hassberge

Seitentitel: Hassberge HASSBERGE
Ausgabe: Neue Presse Hassberge

"Dieser Bereich ist von Intransparenz geprägt"

Die Krankenkassen wollen die Patienten beim Zahnarzt nicht alleinlassen. **Florian Lanz, Pressesprecher von deren Spitzenverband,** weist auf eine stetige Steigerung des Privatanteils hin.

Warum wollen die gesetzlichen Krankenkassen künftig auch wissen, was der Patient aus eigener Tasche an den Zahnarzt zahlt?

Viele gesetzlich Versicherte klagen darüber, dass sie den Eindruck haben, dass ihre Rechnung beim Zahnarzt unverhältnismäßig hoch ist. Dieser Bereich ist leider geprägt von Intransparenz. Niemand hat einen Überblick, wie viele Rechnungen tatsächlich überhöht sind. Niemand weiß, was die Zahnärzte den Versicherten tatsächlich in Rechnung stellen. Deshalb wollen wir, dass, wenn gesetzlich Versicherte eine gesetzliche Leistung um einen privat zu zahlenden Anteil ergänzt haben, die Rechnung für diese Gesamtleistung obligatorisch in Kopie auch an die jeweilige gesetzliche Krankenkasse geht. Dann haben die Krankenkassen die Chance, die Rechnung durchzusehen und dem Versicherten gegebenenfalls Hinweise zu geben, dass die Rechnung nicht dem entspricht, was angemessen gewesen

wäre. Weitergehende rechtliche Schritte wären dann denkbar. *Der Patient kann sich im Vorfeld mehrere Kostenvorschläge von Zahnärzten einholen. Ist das nicht ausreichend?*

Es geht nicht darum, was der Patient im Vorfeld machen kann. Es geht darum, was in der Zahnarztpraxis während und nach der Behandlung passiert. Welcher Patient kann tatsächlich beurteilen, ob eine eventuelle Kostensteigerung wegen "unvorhergesehener Schwierigkeiten" tatsächlich notwendig ist? Wir finden es richtig, die Patientinnen und Patienten nicht mit den Rechnungen alleinzulassen.

Wie hoch schätzen Sie den Anteil falscher Abrechnungen ein?

Leider ist es so, dass niemand weiß, was konkret in Rechnung gestellt wird und wie die Rechnungen begründet werden. Deshalb setzen wir uns an dieser Stelle für mehr Transparenz ein, und wir fordern die Vertreter der Zahnärzte auf, diesen Weg zu mehr Offenheit mit uns gemeinsam zu gehen.

Inwieweit hat sich der Festzuschuss bewährt?

Der Festzuschuss ist auf Betreiben des Gesetzgebers eingeführt worden. Er ist geltendes Recht und wird entsprechend umgesetzt. Mit Sorge stellen wir allerdings fest, dass immer

mehr Versicherte dazu gebracht werden, die medizinisch völlig ausreichenden Regelleistungen um privat zu bezahlende Spezialleistungen zu ergänzen und somit insgesamt in die privatärztliche Gebührenordnung zu rutschen. Das hat zur Folge, dass es häufig für nur geringe Mehrleistungen deutlich höhere Kosten gibt. Wir sind skeptisch, ob jedem Versicherten die finanziellen Konsequenzen in der Zahnarztpraxis bewusst sind.

Die Zahnärzte werfen ihrerseits den Krankenkassen zu wenig Transparenz vor. Was halten Sie vom Vorschlag, dass die Krankenkassen die Patienten über ihre Zahlungen an Ärzte und Apotheken informieren?

Man sollte nicht auf andere zeigen, wenn von einem selbst Transparenz gefordert ist. Insofern müssen sich die Zahnärzte die Frage stellen lassen, warum sie nicht wollen, dass Leute mit der nötigen Fachkompetenz ein Blick auf die Rechnungen werfen, die sie ihren Patientinnen und Patienten stellen.

Das Interview führte Carsten Höllein

Interview

Florian Lanz, Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen